



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

463 (5.10.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-85747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-85747)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse: **Journal Mannheim.**
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2968.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Prinzipal 20 Pfg. monatlich.
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag Nr. 2.50 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne - Seite 20 Pfg.
Die Reklame - Seite 60 Pfg.
Einzel - Nummern 5 Pfg.
Doppel - Nummern 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und prov. Teil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Otto Weber,
für den Internationall:
Karl Appel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei, (Erlte Mannheimer
Typograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
sämtlich in Mannheim.

Nr. 463.

Freitag, 5. Oktober 1900.

(Abendblatt.)

Kartellpläne

gehören zu jenem eisernen Bestande von Fragen, die während der politischen Sommerpause zur Erörterung gestellt werden; und die Sommerpause der Politik tritt in dieser verschobenen Welt neuerdings erst im Herbst ein. So ist es zu erklären, daß ein Redakteur der radikalen Berliner Volkszeitung uneploglich den Drang verspürte, die Gefahren einer ultramontanen Vorherrschaft in Süddeutschland zu untersuchen und zu ihrer Abwehr ein demokratisch-freimüthig-nationalliberales Kartell zu empfehlen. Dies läßt die Projekt des Berliner Sommerpolitikers hat einen Theil der badischen Presse in schwere Aufregung versetzt. Die Neue Bad. Vdsztg., die sich der Sache angenommen hatte, macht dabei trübe Erfahrungen. Das Mannheimer Centrumsorgan verdächtigt sie darob des heimlichen Nationalliberalismus, was im Geiste dieses Blattes wohl so ziemlich die dickste Grobheit der Welt ist, die man einem Gegner an den Kopf werfen kann; und das Karlsruhe'er Parteiorgan der Demokratie stellt höhnisch fest, die Neue Badische sei unter die Conservativen gegangen! Da dürfte es ganz lehrreich sein, den Ursachen dieser Verwirrung einmal näher zu treten.

In dem Projekt der Berliner Volkszeitung steckt ja unerkennbar der Kern eines richtigen Empfindens. In Baden — die anders gearteten Verhältnisse Bayerns und Württembergs lassen wir hier außer Betracht — haben Freisinn und Demokratie die Wahlgewinnthe des Centrums mit mehr Selbstlosigkeit gefördert, als einer Partei zuträglich sein kann, die auf Unabhängigkeit ihrer Stellung hält. Wenn man die selbstgefälligen Deklamationen über die Sünden, die unterirdischen Triumphzüge über den Niedergang des Nationalliberalismus in links-liberalen Blättern verfolgt, dann sollte man eigentlich meinen, Freisinn und Demokratie müßten sich in Baden mindestens der gleichen Blüthe erfreuen, wie vordem der Nationalliberalismus. Die Verluste der Nationalliberalen aber sind, Dank der uneigennütigen Hilfe von links, in der Hauptsache dem Centrum zu Gute gekommen. So ist es erklärlich, wenn in freimüthig-demokratischen Kreisen hier und da die Befürchtung laut wird, man möchte die Geister, die man gerufen hat, nicht mehr los werden. Hätte diese gewiß nicht unbegründete Furcht die verständige Warnung gegestigt, sich doch vom Haß gegen den Nationalliberalismus nicht über vernünftige Grenzen fortziehen zu lassen, so wäre darüber gewiß nichts einzuwenden. Von dem empfohlenen Heilmittel aber, die Sünden des anti-nationalliberalen Kartells durch ein antiliberales Kartell wieder gut zu machen, versprechen auch wir uns nicht viel.

Ob der Vater dieses Gedankens wohl eine Vorstellung davon hat, wie dies Kartell sich praktisch betheiligen sollte? Es müßte bei uns in Baden schon einen Kulturkampf auf eigene Faust beginnen. Abgesehen davon, ob Neigung hierzu bei den Parteien überhaupt vorhanden wäre: was soll aus dem ganzen Feldzug werden, wenn die Regierung nicht mitthun will? Das Centrum ist im Reiche unentbehrlich, „regierende“ Partei; wie soll eine Bundesregierung dazu kommen, eine ausgeprägte zentrumsfeindliche Politik einzuführen, solange sie — mit dem Centrum vielleicht auch regieren kann? Der schöne Plan ist eben, was bei der Berliner Volkszeitung nicht übersehen darf, konstitutionell falsch gedacht. In parlamentarisch regierten Ländern mag es einen Sinn haben, daß mehrere Parteien ein Kartell gegen eine Partei schließen, um sie niederzuerwerfen und dann die Beute zu theilen; ob das Verfahren gut

ist, bleibt eine andere Frage. Im Verfassungsstaate aber, dessen Regierung von andern, dauerhaften Faktoren ganz wesentlich mitbestimmt wird, ist eine einseitige Aktion mehrerer Parteien, lediglich zum Zweck der Belämpfung einer andern Partei, sicher vom Uebel. Die Nationalliberalen werden das nicht mitmachen, weil die Demokraten thöricht genug waren, dem Centrum Vorpostendienste gegen sie zu thun. Die Nationalliberalen haben wenigstens, unseres Erachtens, andere Aufgaben nöthiger zu lösen.

Denn es bleibt zweifellos ein Mißstand, daß das unabhängige Bürgerthum in mehrere Parteirichtungen gespalten ist; während der Theil, der seine politische Ueberzeugung von seiner Konfession abhängig macht, eine ungleich geschlossenerere Vertretung hat. Das muß und kann nur ausgeglichen werden, durch gelegentlichen Zusammenschluß aller unabhängigen, bürgerlichen Parteien, in Verbindung mit der Arbeiterpartei. Eine solche Gruppierung haben wir, ohne förmliches Kartell, erlebt bei Besprechung der lex Heinze im badischen Landtage. Ja, wir haben, gleichfalls ohne Kartell, sogar ein antiliberales Wahlbündniß, bei der Offenburger Wahl gehabt. Einem Kartell also bedarf es nicht, wenn nur die betheiligten Parteien dafür sorgen, die Möglichkeit eines gelegentlichen Zusammenschlusses offen zu halten. Zu dem Ende müßten Demokraten und Freisinnige aufhören, die Hege gegen Alles was national-liberal heißt, wie einen sinnlosen Sport zu betreiben. Und die Nationalliberalen müßten darnach trachten, ihrer Bündnißfähigkeit einen solbteren Werth zu geben, indem sie der Spekulation auf ihren inneren Zerfall endlich den Boden entziehen. Der Zwiespalt in der Wahlrechtsfrage, der ja nun einmal nicht wegzuleugnen ist, muß überwunden werden, bevor die Partei wieder zuversichtlich in die Zukunft blicken kann. Im Verfassungsstaate hängt die innere Lebenskraft, die werden die Kraft einer Partei nicht von ihrer Kopfzahl und nicht von den Beziehungen ab, die sie zu alten oder neuen Ministern unterhält; sondern davon, ob sie in Uebereinstimmung mit den politischen Anschauungen fester Bevölkerungsgruppen geleitet wird. Im Reiche ist die nationalliberale Partei zeitweise — 1894 am Schlimmsten — geradezu entgegen den Wünschen und Bedürfnissen ihrer überwiegenen Wählermassen geleitet worden; erst in den letzten Jahren ist hierin eine Wendung zum Besseren eingetreten, die die Partei ersichtlich gestärkt hat. Daraus die handgreiflichen Lehren zu ziehen und in Thaten umzusetzen, war der Augenblick für die national-liberale Partei in Baden vielleicht nie so günstig wie eben jetzt. Caveant consules —!

* Baden, 4. Okt. Sonntag Vormittag, 11 Uhr, findet im Saale des Konversationshauses in Baden-Baden die Konferenz des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei Badens statt. Daran werden auch die nationalliberalen Abgeordneten des badischen Landtags teilnehmen.

Deutsches Reich.

[] Berlin, 4. Okt. (Ueber die Berufung eines neuen Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika) an Stelle des bisherigen Gouverneurs General v. Liebert ist, wie wir hören, noch keine Entscheidung getroffen. Die Mittheilung, daß der bisherige Konful in Sansibar zu diesem Amte

berufen wurde, hat sich nicht als zutreffend erwiesen. Wie sich aus den soeben veröffentlichten Veränderungen in der Besetzung der Kaiserlichen Konsularämter ergibt, ist der bisherige Konful in Sansibar Hr. v. Rechenberg als Generalkonful nach Moskau versetzt und hat in dem Vizekonful Graf v. Garbenberg einen Nachfolger erhalten. Es muß daher abgewartet werden, ob diesmal wieder ein Militär an die Spitze dieser Kolonie gestellt wird, in der militärische Aufgaben von Belang nicht mehr, dagegen um so größere wirtschaftliche Aufgaben zu lösen sind.

Eine böse Nachricht.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 3. Okt.

Der Petersburger Korrespondent der Times kann seinem Blatte heute mit einer Meldung aufwarten, die, wenn sie wahr ist, sehr viel künftiges Unbehagen in England verursachen wird. Es heißt, daß der Dalai Lama einen Spezial-Gesandten nach Petersburg unterwegs hat. Dieser, A t h o i n K h o m b a, ein hoher Priester, soll dem Jaren einen Brief zum Gesandten des Herrschers von Thibet bringen. Es ist das erste Mal, daß das Oberhaupt Thibets mit irgend einem europäischen Herrscher direkt in Verbindung tritt, es war im Gegentheil bis jetzt eigentlich ein Axiom, daß jeder Verkehr mit Thibet für andere Nationen so gut wie unmöglich sei. Der Thibetanische Gesandte kommt wie es heißt nach Rußland in Erwiderung einer geheimen russischen Gesandtschaft, die vor 1 1/2 Jahren unter der Führung eines Professors für chinesische Sprachen der Universität St. Petersburg nach der Mongolei und Thibet ging. Der Gesandte, Herr Bagmayeff brachte i. J. Geschenke an den Dalai Lama und wurde freundlich aufgenommen. Herr Bagmayeff ist mongolischer Ursprungs und kennt sein Vaterland, so wie Thibet genau, seine Entsendung bedeutet nach englischer Auffassung einen weiteren Schritt vorwärts in der „traditionellen Politik Rußlands“ und eine neue Bedrohung Englands in Indien, wo es sich allmählig immer enger und fester von Rußland umgeben sieht. „Es ist wohl bemerkt worden, sagt die Times, daß Rußland seit der Forschungsreise des verstorbenen Generals Prokopski ein mehr als platonisches Interesse an Thibet genommen hat. Der General beschränkte sich nicht nur auf wissenschaftliche Studien, sondern strebte mit allen Mitteln die Eröffnung politischen Verkehrs zwischen Rußland und jenem Lande an. Nach dieser Richtung hin hat Rußland den Grund offenbar gut vorgebeut und es ist vielleicht kein zufälliges Zusammentreffen, daß die Nachricht von einer Thibetanischen Gesandtschaft gerade in dem Augenblick bekannt wird, wo die Mandchuren im Begriff sind, vollständig von Peking losgelöst zu werden. Wenn Herr Bagmayeff den ersten Gesandten von Thibet bringt, fällt einem unwillkürlich Leontieff ein, der den ersten Gesandten Meneliks nach St. Petersburg brachte, und man denkt auch an den Fürsten Ustomsky, der gerade jetzt in gebotener Mission an Ustomsky und die chinesische Regierung in China eingetroffen ist. Es ist bemerkenswerth und auffällig, daß die Ankunft des Fürsten in Shanghai mit dem kaiserlichen chinesischen Edikt zusammenfällt, in dem dem Jaren Dank für die Zurückziehung der Truppen ausgesprochen und um weiteren Beistand gebeten wird. Herr Bagmayeff ist übrigens ein eifriger Prediger des absoluten Prestiges und der absoluten Prädominanz Rußlands in der

d. h. auch außerhalb Berlins, für dessen Publikum allein doch unsere Dichter nicht schaffen, — steht abzuwarten. W.

Feuilleton.

Die Erstausführung der Offiziers-Tragödie „Rosenmontag“

(5. Akt)

von Otto Erich Hartleben im „Deutschen Theater“ zu Berlin.

Am Mittwoch ging im „Deutschen Theater“ in Berlin zum ersten Male Hartlebens neuestes Bühnenwerk, „Rosenmontag“, über die Bretter, welches dem bekannten Autor beim Berliner Publikum einen glänzenden Erfolg eintrug. Die verschiedenen Referate widersprechen sich, wie es bei Erstausführungen fast immer der Fall zu sein pflegt, in der Beurtheilung des Wertes ziemlich kräftig. Die bedeutendsten Kritiker sind sich in zwei Punkten einig: daß das Stück in seinen Grundzügen, sowohl Stoff als Drama, keine größere literarische Bedeutung beanspruchen kann, daß dagegen in den Einzelheiten sich das dichterische Genie Hartlebens oft auf's Glänzendste bewährt. Ueber den Inhalt des Wertes entnehmen wir der „Berl. Börsen-Zeitung“ Folgendes:

Leutnant Hans Rudorff hat ein armes Mädchen kennen und lieben gelernt. Seine beiden Vetter, Oberleutnant Peter und Paul von Kamberg, erachten es nun als ihre Pflicht, ihn von dem Mädchen „loszurufen“, und erlassen, während Rudorff für einige Wochen ein Kommando erhält, einen teuflischen Plan, den Ruf des Mädchens in seinen Augen zu untergraben. Sie nehmen sie in die Wohnung des Oberleutnants von Grobzig mit, wohin sie ja den Vetter ihres Hans auf dringendes Zureden erst folgt, aber immerhin folgt und dort beschämt man sie, so daß sie einschläft. Die Herren spielen bis zum hellen Morgen Karten und als sie erwacht, ist sie doppelt vernichtet. Erstens wird man sie nun des Morgens aus der Wohnung eines Offiziers in der Kaserne kommen sehen, was ihren Ruf vernichtet und dann hatten

ihre edlen Vetter ja auch vorgeschwindelt, ihr Hans habe sich verlobt! Zu stolz, um ihn zur Rede zu stellen, zu empört, um ihm gegenüber ihre Ehre zu retten, wendet sie ihm aus und er, dem es hinterbracht wurde, welche Heuchlerin sie sei, welche falsche Sünderin, er glaubt Alles ohne Weiteres und betrachtet sie. Zwar wird er darüber und durch Ausschweifungen krank, aber er hat — gemessen — nichts Feltigeres zu thun, als sich mit einem reichen Mädchen zu verloben, trotzdem er Fräulein Gertrude Reimann, seine Braute, nicht vergessen kann.

Die Offiziere bereiten ein Fest für den Rosenmontag vor — die Handlung spielt am Rhein —, als Hans wieder zum Regiment zurückkehrt. Wir sehen die Offiziere bei der Bowle. Die Kambergs rühmen sich dessen, daß sie die Trennung von Hans und Braute gut „getheilt“ haben, und Oberleutnant Hofmann, der darüber empört ist, verräth die Wahrheit dem heimkehrenden Hans. Natürlich ist dieser außer sich. Der Zufall will es, daß Hans auch noch seiner Braute begegnet. Er bestelle sie zu sich, sie kommt und nun kommt die ganze Schurkerei an den Tag. Grobzig kommt hinzu. Angefassen wird Gertrude Jungin, wie dieser von ihr als „Dirne“ spricht. Mit einem unartikulierten Schrei stürzt sie aus dem Versteck hervor, Hans weiß seinem Borgesehnen die Thür und — ja, was nun?

Nun macht die Handlung einen Sprung ins Dunkle. Es sind Tage vergangen. Hans und Braute werden sich erneut gut — bei Tag und Nacht, wie aus zum Uebermaß deutlich mitgeteilt wird — und nun steht Hans ein, daß er sterben müsse, denn als Verlobter hat er die Geliebte bei sich. Beide vergiften sich.

In Berlin ist, wie gefagt der Erfolg ein unumstrittener gewesen, was wohl nicht zum Mindesten der mühevollen Einstudierung und der trefflichen Regie Lessing's zuschreiben ist. Dem letzten Akt folgten nicht weniger als über 20 Herorufel. Hinzufügen will ich noch, daß laut eines telegraphischen Berichtes aus München, wo im Schauspielhaus Hartlebens neuestes Werk ebenfalls am Mittwoch aufgeführt ist, dort trotz vortrefflichen Spiels nur die drei mittleren Akte gesehen, der erste ganz abfiel, der letzte nur einen Part besitzenden Erfolg verzeichnete. Ob Hartlebens „Rosenmontag“ dauernd lebensfähig sein wird —

Tage Neuigkeiten.

— Eine furchtbare That. Aus Seringswalde wird in Ergänzung unserer früheren telegraphischen Mittheilung geschrieben: Frau Arnold hatte am Montag Nachmittag mit ihrer 13jährigen Tochter Frieda den Jahrmarkt in Seringswalde besucht. Um 7 Uhr Abends etwa traten beide in Gemeinschaft mit zwei Mädchen aus Grobmitlau, den Grundbesitzern Frieda Hammer und Ella Hintelmann, die beide Ostern dieses Jahres aus der Schule entlassen worden sind, den Heimweg an. Ihr Weg führte etwa eine Viertelstunde hinter dem Dorf Arros eine größere Strecke durch den Wald. Es mochte 1/8 Uhr sein, als Frau Arnold, die mit der Ella Hintelmann Arm in Arm ging, Jemand hinter sich kommen hörte und beim Näherkommen einer Mannsperson noch die Bemerkungen machte: „Da kriegen wir wohl noch einen Gefährten?“ Nichts Gutes ahnend, wich die Hintelmann dem von rückwärts Kommenden aus, als dieser sie plötzlich am Arme erfaßte und mit den Worten: „Kannst mich sehen?“ die Angefallene zur Seite in den Graben am Walde riß. Die zu Tode erschrockene Pauline Arnold hörte nur noch, wie das arme Mädchen ihr zurief: „Meine gute Pauline!“ Die Frau schrie nach Hilfe, während die beiden anderen, einige Schritte vorausgegangenen Mädchen wiederum ängstlich nach Frau Arnold riefen. Alle drei eilten nun vorwärts nach dem etwa eine Viertelstunde entfernten Grobmitlau zu, als ihnen nach einigen Minuten ein Radfahrer aus dem Dorfe entgegenkam. Auf die ihm gemordene Mittheilung von dem Ueberfalle fuhr dieser sofort nach Grobmitlau zurück, um Alarm zu schlagen. Mehrere Personen aus diesem Dorfe eilten sofort an die Stelle des Ueberfalles, die man auch bald an einer Blutlache erkannte. Hier führte die Spur etwa 80 Schritte in den hohen Wald hinein, und

Mongolei und Tibet und hat immer eifrig für eine separate mongolische Politik Russlands China gegenüber Propaganda zu machen gesucht. (Dem aufmerksamen Beobachter der russischen Politik kann diese Nachricht nichts Ueberraschendes bieten, nach Ruscht Ruschtar, nach Ruschtar Tibet.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Oktober 1900.

Der Badische Stenographen-Verband hielt am 29./30. September und 1. Oktober cr. unter reger Theilnahme der Mitglieder seinen 2. Verbandstag in Mannheim ab. Eröffnet wurde derselbe durch einen vorzüglich verlaufenen Kommerz am Abend des 29. September. Der Haupttag (30. September) begann um 10 Uhr mit einem Wettstreit in 5 Abtheilungen, von 70-250 Silben pro Minute, welchem sich die Hauptversammlung anschloß. Aus dem bei der letzteren vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht war zu ersehen, daß der Verband auch im vergangenen Geschäftsjahre erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Zum Vorsitzenden wurde Herr Adolf Wilhelm Schweigert, Mannheim, einstimmig wiedergewählt, dem auch die Leitung des Presch- und des Unterrichts-Bureau's übertragen wurde. Den Tag beschloß eine vom Mannheimer Stenographen-Verein in den Sälen des "Badner Hofes" veranstaltete Abendunterhaltung mit Ball, bei der die Preisvertheilung stattfand. Die Theilnahme an den Preiswettstreiten war eine sehr starke und die eingelieferten Arbeiten durchweg gute, zum Theil sogar vorzügliche. So erhielt in der obersten Abtheilung, 200-250 Silben pro Minute, Herr Adam Schollmeier, Mannheim, für eine vollständig fehlerfreie Arbeit den 1. Preis. Den Schluß des Verbandstages bildete ein am Montag, 1. Oktober, von den Mannheimer Stenographen in Gemeinschaft mit einigen auswärtigen Mitglidern unternommener Ausflug nach Heidelberg.

Kaiser-Panorama, O 2, 10. Wer für viel Geld wenig sehen wollte, mußte zu Barnum u. Bailey gehen, wer in dessen Vorliebe für wenig Geld viel zu sehen, dem ist ein Besuch des Kaiser-Panoramas nur bestens zu empfehlen. Ganz besonders die gegenwärtige Serie, die einen Theil des materiellen Wohlthums darstellt, ist so recht dazu angethan, dem beheldenden Kunstliebhaber neue Freunde zu gewinnen. Jeder Besucher der Himmelstochter Rotar sollte hier stündiger Besucher sein, aber auch die Freunde architektonischer Formen können hier die billigste "Studienreise" ausführen. Für 30 Pf. kommt man da z. B. von Griechenland bis St. Anton, erstrahlt sich an den Herrlichkeiten der Natur, erschaut romantische Szenarien, wilde Felsenklüften, riesende Bäche, grüne Wälder und Auen, hohe Berge, tiefe Thäler, Städte und Dörfer. Und das Alles zeigt sich nicht etwa in ausdrucksloser Form, sondern in wunderbarer Plastik, die eine getreue Kopie der Natur zeigt. Der Besucher glaubt sich daher auch mitten in die betr. Gegend versetzt. Wer etwas Gediegenes, auch für seine intellektuelle Bildung vorthellhaftes sehen will, werde Besucher des Kaiser-Panoramas.

Stiftung. Die wahre Kunst der Sparsamkeit liegt im Gehalten! Die Frau, die es versteht, die Sachen der Nützlich zu finden und zu unterhalten, wird gar manche Neuananschaffung unterlassen können. Doch selber haben die Wenigsten Gelegenheit gebildet, das Nützlich zu erkennen, da die Mädchen vielfach aus der Schule in die Arbeit oder in ein Geschäft eintreten, was ihre volle Tagesarbeit in Anspruch nimmt. — Um nun diesem Uebelstand abzuhelfen, hat sich unter Frauencorona entschlossen, ähnlich wie in Karlsruhe und Freiburg, einen unentgeltlichen Abendkurs für Frauen und Mädchen einzurichten. In ausnehmender Weise ist uns dabei die städtische Behörde entgegengekommen durch Ueberlassung eines Schulsaales und Gewährung eines Beitrages zum Engagement einer Lehrerin. Selbige, eine uns bekannte bewährte Kraft, wird durch einige Damen der Abtheilung V des Frauenvereins unterstützt werden. Der Unterricht beginnt den 10. Okt., 8 Uhr, jeweils freitags im unteren Handarbeitssaal des R 2-Schulhauses. — Anmeldungen bei Frau Director Quaise Hoff, B 6, 20, und den Schuldienern in R 2, Hilfschule und Aufstufschule. (S. Inserat.)

Die große Vogelwanderung hat begonnen. Mit dem Wegzug der Schwärme legt sich das Gros der Vogelherde in Bewegung auf dem Wege nach dem Süden. Unter den Schwärmen befinden sich im Oktober Goldregen, Stare, Dachtel, Rothschwänze, Amsel, Singdrosseln, Kiebitz, Schnepfen, Kranich, Balfard, Sperber. Auffallend ist, daß auch einzelne Rothschelken bei uns überwinteren. Aus dem Norden kommen Drosseln und jenseit kommen. Auch rücken von Norden dort wohnende Vögel nach. Es kommen dort geborene Wildenten, Finken, Goldhähnchen, Bussarde, Heerfregatten, Wöden u. s. w. Unsere Standvögel sangen an, sich auf den Winter einzurichten. Dohlen und Reibhähnen erscheinen, die Zeichen untrügender Tage.

„Wohin mit dem Obfahnen?“ Mit dieser Frage, die jetzt in gar vielen Gegenden Süddeutschlands, ganz besonders aber dort entbede man in schrecklichem Zustande das unglückliche junge Mädchen. Der Mörder hatte seinem Opfer an beiden Seiten des Halses tiefe Schnittwunden beigebracht, so auch im Gesicht schwer verletzt. Offenbar hatte der Saurte sein Opfer, nachdem er ihm am Waldrande die Verletzungen beigebracht, bis zur Fundstelle geschleppt. Die Rinde des Mädchens waren von unten bis zur Taille aufgerissen. Im Portemonnaie befanden sich noch 5 M. Geld. Vom Ueberfall bis zur Auffindung der Leiche war nicht viel mehr als eine Viertelstunde Zeit vergangen, vom Mörder aber ist keine Spur zu finden.

Ein sonderbarer Europäer muß ein Muskel sein, der jetzt vom 100. Infanterie-Regiment Redbrüchlich verfolgt wird. In seinem Stadtrufe sind folgende „besondere Kennzeichen“ angegeben: Tätowierungen auf der Brust eines 14spitzigen Sterns, auf dem rechten Oberarm eine Figur, einen Athleten darstellend, auf dem rechten Unterarm eine Taube mit Pfeil im Schnabel, einen Engel, einen Oberkörper eines Matrosen, darunter zwei kreuzförmige übereinander liegende Fahnen, darunter die Zahl 1900 und ein Palmzweig, ein Herz mit T. H. 1896, einen Stiefel, auf dem linken Oberarm eine Schlange, einen Adler mit Tau, einen Adler, auf dem linken Unterarm einen Dolch mit Scheide, daneben die Worte: „Rache ist süß“, einen achtspitzigen Stern, ein Herz mit Kreuz und Unter, Oberkörper eines Athleten, darunter zwei Hanteln und ein Gewicht mit der Zahl 50, am Unterarmgelenk ein Armband, auf der rechten oberen Handfläche einen achtspitzigen Stern, daneben ein Adler mit Tau, Ringe am Zeige- und Mittelfinger der linken Hand. — Wenn die Polizei diese wandelnde Bildergalerie nicht aufspürt, dann hat sie ihren Beruf verfehlt.

Eine Latte auf die englische Kriegsführung. Die englische Presse Shanghais ist belanntlich bemüht, alle Kriegsergebnisse in einem Lichte erscheinen zu lassen, als ob alles, was bisher im Norden von den verbündeten Mächten erreicht worden ist, nur von englischen Offizieren und Soldaten gemacht worden wäre. Mit beifolgendem Spott getheilt dieses Vorgehen dieser Tage die in Shanghai erscheinende französische Zeitung „L'Echo de Chine“. An der Stelle, wo sonst der Leitartikel zu stehen pflegt, schrieb das Blatt wie folgt:

„Der Herr Liu, ein wohlbetannter Chinese, gibt seiner kosmopolitischen Rundschau in Shanghai bekannt, daß er, den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragend, in seinem großen internationalen Bazar in der Kontorstraße eine besondere Abtheilung für den Verkauf von britischen Flaggen eingerichtet hat.

nördlich und südlich des Bodensees und des Oberrheins aktuell geworden ist, beschäftigt sich ein Beobachter der Bäder Nachrichten. Derselbe gibt folgenden Rath: Schenke Jeder von seinem „Uebermaß“ etwa einen Korb oder auch nur ein Handbrotchen voll, je nachdem er's bemagt, an das ihm nächstgelegene Spital, Kinderheim, Kranenhaus, Irrenhaus, oder an irgend eine Armenanstalt oder an eine ihm etwa bekannte sorgen- und kinderreiche Familie, die viellicht in ihrem ganzen Leben noch nie das Glück genoss, ein paar Kapsel oder Bienen einzufressen“, und ich bin sehr überzeugt, daß die glücklichen Empfänger, welche jährlich, jährlich nur geduldet oder gar kein Obst zu sehen bekommen, ihrem Wohlthäter herzlich dankbar sein werden.

Warenhaus Rauber. Unsere Stadt ist um eine Schenk-würdigkeit reicher geworden. Auf dem Plage der alten, ziemlich herabgekommenen Restauration „Silberner Anker“ ist ein Warenhaus entstanden, das in seiner großartigen Anlage und vornehmen, hübschen Ausstattungs jeder Großstadt zur Ehre und zur Freude gereichen würde. Wohl jeder Mannheimer hat den sogenannten „Glaspalast“, wie das Warenhaus im Volksmunde heißt, schon staunend bewundert, und das neue Gebäude bildet in der That einen Palast, der jeden Vorkant der Breiten Straße unwillkürlich zu einem längeren oder längeren Verweilen zwingt. Das Haus besteht nur aus Eisen und Glas. Nicht schon das Äußere des Hauses einen imposanten Eindruck, so ist dieser noch frappanter, wenn man das Innere betritt. Wohin das Auge blickt, überall sieht es elegante Formen, üppige Dekorationen, prächtige Stukaturen. Die innere Ausstattungs ist im Jugendstile gehalten. Helle, lebensfrohe Farben laden uns alleseits entgegen, das zwischen reicher Bronzeschmuck. Die Brüstungen der Gallerien und der Treppengeländer präsentieren sich in rother Farbe und bilden in diesem Maße einen angenehmen Kontrast zu dem hellgrauen Anstrich des ganzen sonstigen inneren Aufbaus. Das Haus ist 3 Stockwerk hoch. Im Parterre befinden sich außer den Verkaufsständen entlang den Wänden noch 4 Verkaufscorrees. Vom Parterre aus gelangt man auf einer an der hinteren Schmalfassade befindlichen, kunstvoll ausgeführten eisernen Treppe in die übrigen 3 Stockwerke, die sich gallerieartig um das ganze Innere des Gebäudes ziehen. Überall befinden sich Verkaufsstände, hinter denen sich hoch aufgestapelte Waarenlager erheben. Alles, was das Menschliche begehrt, ist in dem Rauber'schen Warenhaus zu kaufen: Kleiderstoffe aller Art, alle nur denkbaren Haushaltungsgegenstände, Schmuckstücke, Spielzeug für große und kleine Kinder, Damenmode und Eleganz, Schleier und Unterröcke, Corsets und Conterven, Teppiche und Schuhschwarz, Damenhüte und Herrenhüte, Strumpfwaren und Weine, Herrenhüte und Hüte u. s. w. Selbst der geliebte Magen ist in dem Warenhaus kein Stiefkind. Wenn jemand das imposante Warenhaus durchwandert hat und dann noch Geld in seinem Portemonnaie besitzt, ist ihm in einem in der dritten Etage eingerichteten Erfrischungstraum Gelegenheit geboten, auch noch die letzten Trümmers der einjährigen Herrlichkeit an den Mann oder vielmehr an die Frau — denn die Vorleserin des Erfrischungstraumes ist eine lebenswürdige Dame — zu bringen. Und Niemand wird dieses im Interesse seines geliebten Magens gebrachte Opfer bereuen, denn Alles in dem Erfrischungstraum ist gut und billig; zudem kann man von hier aus das ganze Warenhaus vom Kopfe bis zum Fuße übersehen, den Verkauf- und Kauftrieb beobachten und im Stillen seine mehr oder minder geistlichen Betrachtungen über seine Nebenwärtigen machen. Und dies ist ja auch etwas Werth. Wenn das Treppengeheiß zu beschwerlich ist, kann sich durch einen eleganten, elektrisch betriebenen Aufzug, der von unten und von unten zugänglich ist, in jedes beliebige Stockwerk befördern lassen. In den nach der Straße zu gelegenen Räumen des obersten Stockwerkes befinden sich die Bureau's. Die Erwärmmung des ganzen Warenhauses geschieht durch Dampfheizung, die Beleuchtung durch elektrisches Licht, welches durch die im Keller aufgestellten Maschinen erzeugt wird. Im Ganzen sind in dem Hause 88 Gaslampen und ca. 250 Glühlampen installiert. Das Haus ist vollständig feuerfester. Am Tage sorgt das Glasdach, welches das volle Tageslicht in die Verkaufsstände bringen läßt, für genügende Helle. Nicht weniger als 100 Damen und Herren sind in dem Geschäftsbetrieb, das von Waarenvorräthen jeden Genres geradezu strotzt, beschäftigt. Die Eröffnung findet morgen Nachmittag statt. Jeder Besucher, der bis zu 1 M. kauft, erhält ein kleines Erinnerungsgeschenk.

Das Wein- und Obfjahr 1900 zeigt zu Vergleichen mit seinen Vorgängern an. Zwar ist die Wein- und Obfrente dieses Jahres noch nicht unter Dach und Fach, und noch viel weniger ist jetzt schon etwas Bestimmtes über die Marktverhältnisse und die Preise zu sagen. Immerhin lassen sich die Verhältnisse der letztvergangenen Jahre, welche in der amtlichen Ausgabung der Ernte-Statistik vorliegen, für die Beurtheilung des diesjährigen Erntelergebnisses zu Grunde legen. Bisher war der Weinbau in Württemberg in vieler, wenn auch unbedeutender Abnahme begriffen; im Jahre 1899 wurde ermittelt, daß seit 1894 die Weinbaufläche um 13 %, seit 1890 um 3 % ihres jeweiligen Bestandes zurückgegangen war. Im Jahre 1899 waren nur

Größere Fahnen nach Wunsch, Preise fest.
1) Zaunflagge. 2 zu 3 Meter, wird auf einen Wink dem Admirals automatisch und Holz auf allen Forts an Mischmündungen aufgestanzt, gleichgiltig, unter wessen Gewehrfeuer. Vorrecht garantiert.

2) Zientinsflagge. Pflanzt sich ebenfalls automatisch ohne Hilfe der Truppen auf, und zwar auf Stadtklönen, die von den Truppen anderer Nationen gestiftet worden sind.
3) Schmutzflagge. In ganz kleinen Dimensionen aus Seide; kann leicht und schnell in die Westentasche geschoben werden, wenn man allzu hart vom Feinde bedrängt wird.

4) Entschlagge. Ist groß genug, um alle in der Nähe flatternden Fahnen anderer Nationen zu verdecken. Diese Fahne ist solide gearbeitet, daß, wenn sie einmal auf den Mouten einer Stadt aufgestanzt ist, sie von Niemandem wieder herunter geholt werden kann.

Aufträge werden in 24 Stunden ausgeführt.
Man spricht Englisch.

Bei dem Selbstmorde des Fähnrichs Oskar Reiche vom Grenadierregiment Nr. 3, der sich, wie gemeldet, in der Nähe des Tegeleer Gefängnisses erschossen hat, handelt es sich, wie schon angedeutet, um eine Liebesaffäre. W. wohnte Hohenfriedbergstraße 20. Bis vor Kurzem hatte im Nachbarhause der Jungfänger W. gewohnt, zu dessen Tochter Margarete, Verkäuferin in einem großen hübschen Waarenhause, W. eine beständige Neigung gefaßt zu haben scheint. Am Montag Abend war er zum letzten Male in seiner Wohnung gewesen, hatte sich rasch umgezogen und war kurz vor 8 Uhr fortgegangen. Da er am Dienstag nicht zum Dienst erschienen war, hatte ein Offizier seines Regiments am Nachmittag in W.'s Wohnung vorgeschritten und dort dessen Papiere durchgesehen, um einen Anhaltspunkt über seinen Verbleib zu entdecken. Dabei hatte der Offizier das Konzept eines Briefes an Margarete W. gefunden, worin Reiche von ihr Abschied nimmt und sie bittet, wenn sie das beiliegende Geschenk (ein Armband) trage, an ihn, den Todten, zu denken. Offenbar trug W. sich damals schon mit Selbstmordgedanken. Am Dienstag hatte er Mittags in Charlottenburg und Nachmittags in Reinickendorfer Postkafen an seine Angebetete gerichtet. Dienstlich liegt, wie verlautet, nicht die geringste Veranlassung zu der traurigen That vor. W. hand, wie schon berichtet, kurz vor seiner Beförderung zum Offizier. Am Montag Mittag hatte er seiner Wittbin noch gesagt, alle auf seine Person bezüglichen Papiere habe er in einen Kasten in das Schußfach des Waffenschrankes gelegt. Er war dann zum Offizierskloseto gegangen und hatte am Nach-

78 % der gesamten Weinbaufläche ertragsfähig gewesen. Der Herbst-ertrag war zwar mehr als doppelt so groß gewesen als der des Vorjahres, blieb aber hinter dem Durchschnitt der 72 Vorjahre immer noch um die Hälfte zurück. Der Durchschnittspreis für das Heiloliter war niedriger als der des ertragsarmen Vorjahres, aber immer noch höher als der der guten Weinjahre in den letzten 30 Jahren. Der Obfsertrag des Jahres 1899 war hinter dem des Vorjahres erheblich zurückgeblieben, abgesehen die Bestandesaufnahme ein erhebliches Mehr an ertragsfähigen Obfbäumen gegen 1898 aufwies. Die Obfhernte war schlecht gewesen, und auch der durchschnittlich höhere Geldeertrag der 1899er Ernte konnte den Ertragsausfall nicht ausgleichen. In diesem Jahre wird es jedenfalls gut und viel geben; wie die Preise sich gestalten werden, bleibt freilich noch abzuwarten. Uebrigens ist man in den Kreisen der Produzenten auch in diesem Punkte allgemein ziemlich hoffnungsvoll gestimmt.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 5. Okt. Die für die Neben außerordentlich günstige Witterung des verfloffenen Monats hat die Reife der Beeren so beschleunigt, daß in einzelnen Gegenden des Landes bereits mit der Weinlese begonnen wurde. Auf der Reichenau ist dieselbe bereits in vollem Gange. In den bergigen Gegenden zeigte sich eine Uebersäure; an jungen und hart gedüngten Wäldern ist der weiche Gelingen so sein geschadet, daß die Beeren beim Anlassen plagen. Ein reiches Einbringen ist daher notwendig. Das Ergebniß wird nach Menge und Güte dem 1899er gleichkommen.

St. Stein, Amt Mosbach, 4. Okt. Hier erntete Herr Pächter Werner zwei Kessel von dem erstaunlichen Umfange von 34, beim 34 1/2 Centimeter und von je ca. 420 Gramm Gewicht.

Bretten, 4. Okt. Auf Grund der seiner Zeit verbliebenen nützlichen Ruheförderung und Gefangenensetzung, über die wir damals berichteten, wurde heute der 19 Jahre alte Zimmermann Wld. Döfner von hier wegen Meineids verhaftet und ins hiesige Amtsgefängniß eingeliefert. Derselbe soll, wie uns gemeldet wird, ebaldig betannd haben, daß der in der betr. Nacht verhaftete Tagelöhner Leonhardt von einem hiesigen Polizeiorgan gefangen wurde, während Letzterer es auf den Dienst nicht, dies nicht gehen zu haben.

Ubers, 4. Okt. Der beim Infanterie-Regiment Nr. 114 in Konstantz stehende Leutnant Schüle, Sohn des Direktors Gef. Rath Schüle-Blauen ist zur Schutztruppe nach Deutsch-Südwestafrika verlegt worden.

Pfalz, Oden und Umgebung.

Darmstadt, 4. Okt. Heute wurde hier auf offener Straße ein Dienstbühnen von einem jungen Menschen durch drei Revolver-schüsse getödtet. Der Mörder versuchte zu fliehen, wurde aber von Vorkantien festgehalten und von der Polizei in Gewahrsam genommen. Des Revolveres hatte er sich bei seiner Flucht entledigt, Verschämte Liebe soll den Mörder zu seinem Verbrechen getrieben haben. Weib, der Mörder und sein Opfer, sollen aus Frankfurt stammen. Das Weibchen soll erst seit dem 1. Oktober hier in Stellung sein, nachdem es Frankfurt verlassen hatte, um den Nachstellungen seines Liebhabers zu entgehen. Er trachte ihr aber nach und täuschte sie, da sie nichts von ihm wissen wollte. Die Namen der Beteiligten sind amtlich noch nicht festgesetzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Neine Notizen. Kino Sadow vom Berliner König. Schauspielhaus hat für diese Saison wieder eine größere Reihe von Stoffen abgeschlossen. Die Künstlerin beginnt damit am König. Stadttheater. Vorher wird sie, wie schon mitgetheilt, am Kaisertheater zum ersten Male in Berlin die „Alexandra“ von R. Hof spielen. — Aus K. Sadow wird gemeldet: König Sadow hat hier ihre Schauspiel-Tournee eröffnet und zwar als „Kora“. Trotz dieses erhöhten Preises ausverkauft Haus. Stürmischer Beifall begleitete die Aufführung. Da die drei in Amsterdam angelegten Vorstellungen bereits ausverkauft sind, auch eine vierte Vorstellung eingeschoben werden, die am Sonntag stattfinden wird. — In 8 o n d o n werden in diesem Herbst an zwei Stellen deutsche Theateraufführungen stattfinden, in St. Georges Hall und im Comedy-Theater. Die Vorstellungen in St. Georges Hall beginnen diese Woche mit einer Aufführung von Goethes „Iphigenie“ mit der von Felix Potil arrangirten Musik von Gluck. Dann folgen „Kora“, „Die Helmhals“ und „Gefangen“. Das letztere Drama wurde vor einigen Jahren in England von der Genfur verboten. Ob der Genfur sein Verbot zurückgenommen hat oder ob die Erlaubniß nur für die Aufführung in deutscher Sprache erteilt wurde, darüber gehen die englischen Zeitungen keine weitere Auskunft. — Am 17. Oktober 1900 und folgende Tage kommen unter Leitung des Experten Otto Dörling in München die nachgelassene Sammlung des seligen Herrn Joseph Wanner, Privatbibliothek in München, sowie die Sammlung des Herrn Hans Kellermaier in Linz a. D. sowie die Sammlung eines österreichischen Wissenschaftlers zur Versteigerung. Diese Sammlungen enthalten Münzen und Medaillen verschiedener Länder des

mittige Dienst gehen. Seine Wittbin schildert ihn als einen ruhigen Menschen, aber ihr war aufgefallen, daß er in den letzten Tagen besonders still und sehr gedrückt war. W. war in Zürich geboren, hatte aber ein deutsches Gymnasium und zuletzt zwei Jahre die Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde besucht. Sein Vater ist Ingenieur an einem ungarischen Eisenwerke. Dieser soll sich zur Zeit in Steintin aufhalten, sein Sohn erwartet ihn und richtete noch am Sonntag ein Telegramm an ihn.

Eine deutsche Tiefsee-Forschungs-Expedition. Nar schreibt uns aus Colombo (Ceylon) unter dem 18. September. „Gestern traf hier die deutsche Nacht „Eberhard“ ein, welche einem Deutschen, Herrn Bruno Mantz von Hannover gehört und eine Tiefsee-Forschungs-Expedition an Bord hat. Die Nacht ist ein brillant ausgerüstetes Schiff von 395 Tonnen und wurde im Jahre 1898 in London für den Fürsten von Monaco gekauft, welcher sie dem gegenwärtigen Eigentümer vor zwei Jahren käuflich überließ. Herr Mantz hat die Absicht, eine möglichst reichhaltige Kollektion von Speimen der Sessama und Atyra zusammenzustellen und hat deshalb sein Schiff für jede Art von Tiefsee-Operationen eingerichtet. Außer dem Eigentümer sind die folgenden Herren Mitglieder der Expedition: Dr. Geo Dunder vom Hamburger Zoologischen Garten, welcher die Wasserthiere studirt und präparirt, Dr. Heintz, von Berlin, dessen Spezialität alle sonstigen Thiere sind, und Dr. Kolbe, gleichfalls von Berlin, der sich hauptsächlich mit der Präparation der Speimen und den photographischen Experimenten beschäftigt. Das gewöhnliche Tagewerk umfaßt das Fischen mit Schleppnetzen in den verschiedenen Tiefen des Meeres, das Sorken und Spezifiken der verschiedenen Arten, sowie das Photographieren der größeren Stücke in ihren natürlichen Farben, bevor sie in Spiritus gelegt werden. Die großen Schleppnetze, mit denen noch in einer Tiefe von 4000 Fuß der Boden des Meeres abgefischt werden kann, werden nur einmal in der Woche ausgeworfen, da die Verfertigung und die Wiederholung derselben eine Zeit von mindestens 24 Stunden beansprucht. Von hier aus geht die Expedition nach Singapur, wo für die Weiterfahrt nach dem südlischen Theile des stillen Ozeans eingeschorene Matrosen angeworben werden. Borneo, Celebes, die Papua-Inseln und der Bismarck-Archipel werden gründlich abgefischt werden, und die Expedition verspricht sich von ihrem beschäftigten dreißigjährigen Aufenhalt und von ihren Forschungen in der Südsee ein besonders großartiges und zufriedenstellendes Resultat.“

Mittelalters und der Neuzeit, darunter neben hervorragenden Seiten... (Private Telegramme des General-Anzeigers.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Private Telegramme des General-Anzeigers.) Kaiserlautern, 5. Okt. Stürzende Feldmassen... Berlin, 5. Okt. Wie die Nordd. Allgem. Ztg. mitteilen kann...

Der Burenkrieg.

London, 5. Okt. Daily Telegraph meldet aus Pretoria, 3. d.: Die Frau des Präsidenten Kruger ist ernstlich erkrankt.

Zur Lage in China.

Köln, 5. Okt. Wie die Köln. Ztg. aus Berlin meldet, wurde dort gestern Nachmittag eine französische Note überreicht.

Berlin, 5. Okt. Wolffs Bureau meldet aus New-York: Dem chinesischen Gesandten wurde gestern mit Bezug auf das von der hiesigen Regierung mitgetheilte Strafedikt des Kaisers von China vom 25. eröffnet...

London, 5. Okt. (Fret. Ztg.) Der von der deutschen Regierung mit Pferden nach Taku befrachtete englische Dampfer „Ref“ verlor unterwegs 300 Stück.

London, 5. Okt. Reuter meldet aus Tientsin vom 3. Okt.: Morgen tritt Ahungshang, von dem russischen Admiral, einer Schützenwache und seiner eigenen Leibwache begleitet, die Reise nach Peking an.

London, 5. Okt. Die Daily News schreiben im Namen der Menschlichkeit und im Namen des einigen Vorgehens der Zivilisation...

London, 5. Okt. Reuter meldet aus Tientsin vom 2. Okt.: Eine Abtheilung des englischen Kriegsschiffes „Vigyn“ besteht gestern die Forts von Schanhaiwan ohne Widerstand zu finden...

Berlin, 5. Okt. (Telegr.) Eisenbahnbesitzer. Die Besetzung in schwacher Haltung. Leitende Bank und Bergwerksaktien...

Schlussnotiz. Russen-Roten opt. 216.45, 3%, Reichsanleihe 93.90, 3%, Reichsanleihe 85.50, 4%, Renten 12.50, Italiener 98.80...

Erregung herrscht. — „Morning Post“ meldet aus Taku, 1. Okt.: Nachrichten aus der Provinz Schantung zufolge finden dort wieder Christenverfolgungen statt.

Washington, 5. Okt. (Reuter.) Der vom Staatssekretär Hay dem deutschen Geschäftsträger heute überreichte Note wird Bedeutung beigelegt, da diese beweist, dass zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bezgl. des weiteren Vorgehens Einigkeit herrscht.

New-York, 5. Okt. Reuter. Aus Peking wird vom 30. Sept. gemeldet: Der Abmarsch der amerikanischen Truppen beginnt Mittwoch.

Tientsin, 3. Okt. (Eigene Drahtmeldung des Deutschen Flotten-Vereins.) Das erste und zweite Seebataillon haben am ersten Oktober die Boxer südlich Peking auf der Linie nach Pao-tsingfu angegriffen und zurückgeschlagen.

Shanghai, 5. Okt. (Fret. Ztg.) Der kaiserliche Hof hat sich nach Sainfu begeben. Dem Gouverneur von Schantung ist durch ein Dekret befohlen worden, Truppen nach Pao-tsingfu gegen die Boxer und die Fremden zu senden.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheim, 3. Okt. (Getreidebericht pro Sept. 1900.) Weizen: Die Stimmung im Weizenhandel war während des abgelaufenen Monats eine überaus feste; erst gegen Schluss des Monats erfolgte eine kleine Abschwächung.

Berlin, 5. Okt. (Telegr.) Eisenbahnbesitzer. Die Besetzung in schwacher Haltung. Leitende Bank und Bergwerksaktien...

Schiff 152.75, Wollkämmerei-Aktien 138.25, 4%, Pr.-St. der Rhein. Westf. Bank von 1908 93.80, 3%, Sachjen 51.50, Steintur Bullan 189.70...

Table with columns: Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Banken, Bräuerien, Schiffahrts-Nachrichten. Lists various securities and their prices.

Table with columns: Schiffahrt-Nachrichten, Hafenbezug I, Hafenbezug II, Hafenbezug III, Hafenbezug VI. Lists shipping news and grain prices.

Mannheimer C. Aktienbesitzer vom 5. Okt. Heute wurden umgelegt: Bad. Bräueri-Aktien zu 145%, Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 102%, Westfälischer Stamm-Aktien gesucht zu 211%...

Table with columns: Schiffahrt-Nachrichten, Hafenbezug I, Hafenbezug II, Hafenbezug III, Hafenbezug VI. Lists shipping news and grain prices.

IRRTHÜMER. Es ist ein Irrthum, nicht die beste Waäre zu kaufen. Es ist ein Irrthum, anzunehmen, dass es bessere Hafsergrütze als „Quäker Oats“ gibt. Es ist ein Irrthum, zu glauben, dass Quäker Oats je anders als in gelben geschlossenen Packeten, mit der Quäker-Schutzmarke verkauft werden. Es ist ein Irrthum, lose Oats oder mindwerthige Oats in Packeten anzunehmen, wenn Ihr „Quäker Oats“ verlangt habt.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Handelsregister. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zum Firmenregister Band IV, C. 3, 115, Firma August Reichert in Mannheim: Heinrich Reichert in Mannheim ist als Prokurist bestellt. 2. Zum Firmenregister Bd. V, C. 3, 270, Firma 'Karl Sindel' in Mannheim: Die Firma ist erloschen. 3. Zum Firmenregister des kaiserlichen Amtsgerichts Ludwigsburg, D. 3, 17, Firma 'Maxim Bogemann' in Mannheim: Die Firma ist erloschen. 4. Zum Gesellschaftsregister Bd. VII, C. 3, 272, Firma 'Gefell. Stumpf' in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst, das Geschäft mit Aktien und Bausachen und sammt der Firma auf den Gesellschafter Karl Dauth übergegangen. 5. Zum Ges. Reg. Bd. VIII, C. 3, 207, Firma 'Schurgische Metall-Zulieferanten-Industrie-Domus & Co.' in Mannheim: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Frankfurt a. M. verlegt. 6. Zum Ges. Reg. Bd. VII, C. 3, 27, Firma 'Carl Woyta & Co.' in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst, das Geschäft mit Aktien und Bausachen und sammt der Firma auf den Gesellschafter Karl Dauth übergegangen. 7. Zum Handelsregister Bd. III, C. 3, 132, Firma 'Carl Woyta & Co.' Mannheim: Inhaber ist: Karl Dauth, Kaufmann in Mannheim, Karl Dauth Oberau, Mathilde geb. Schuppe in Mannheim ist als Prokurist bestellt. 8. Zum Ges. Reg. Bd. VI, C. 3, 232, Firma 'Deinmann' in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst, das Geschäft mit Aktien und Bausachen und sammt der Firma auf den Gesellschafter Karl Dauth übergegangen. 9. Zum Ges. Reg. Bd. III, C. 3, 133, Firma 'Hermann Drehsch.' Mannheim: Inhaber ist: Karl Drehsch, Kaufmann in Mannheim, Gustav Drehsch in Mannheim ist als Prokurist bestellt. Angegebener Geschäftszweig: Goldschmiedehandlung. 10. Zum Ges. Reg. Bd. III, C. 3, 134, Firma 'Karl Sindel' Mannheim: Inhaber ist: Johann Friedrich Sindel Oberau, Luise geb. Gebelesauer, Mannheim. Johann Friedrich Sindel in Mannheim ist als Prokurist bestellt. Angegebener Geschäftszweig: Oel- und Situationshandlung. 11. Zum Ges. Reg. Bd. III, C. 3, 135, Firma 'Friedrich Hohenmann' Ludwigsburg: Inhaber ist: Johann Friedrich Hohenmann, Kaufmann, Ludwigsburg, Angegebener Geschäftszweig: Eisenhandlung. 12. Zum Ges. Reg. Bd. III, C. 3, 136, Firma 'Ludwig Schuler' Ludwigsburg: Inhaber ist: Ludwig Schuler, Angegebener Geschäftszweig: Eisenhandlung. 13. Zum Ges. Reg. Bd. III, C. 3, 137, Firma 'Friedrich Daffner' Mannheim: Inhaber ist: Friedrich Wilhelm Daffner, Kaufmann, Mannheim. Angegebener Geschäftszweig: Weinhandlung. 14. Zum Handelsregister Bd. III, C. 3, 137, Firma 'Friedrich Daffner' Mannheim: Inhaber ist: Friedrich Wilhelm Daffner, Kaufmann, Mannheim. Angegebener Geschäftszweig: Weinhandlung. 15. Zum Handelsregister Bd. III, C. 3, 137, Firma 'Walter & von Kester' in Mannheim: Offene Gesellschaft. Inhaber ist: August Wilhelm Oberinspektor in Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober begonnen. 16. Zum Handelsregister Bd. III, C. 3, 138, Firma 'Karl Hofberg' Mannheim: Inhaber ist: Ernst Ausberg, Kaufmann, Mannheim. Angegebener Geschäftszweig: Agenten (Vertretung der Firma Franz Henschel, Ruhrort). Mannheim, den 1. Okt. 1900. Großh. Amtsgericht I.

Unsere Herbst-Neuheiten

Herren-Hüten
Herren-Westen
Herren-Unterzeugen

Hermanns & Froitheim,
3, 4, Planken, an der Hauptpost.

sind eingetroffen.

Flügel,
Pianos,
Harmoniums,
neu,
gebraucht
in
Kauf
und
Miete
bei

A. Donecker,
Pianoforte- und Kunsthandlung.
Perm. Oelgemälde-Ausstellung L 1, 2.
Haupt-Niederlage des Hoflieferanten G. Boehstein.

Bauder & Lipp
N 4, 14
Rechts-Consulenten und Liegenschafts-Agenten
empfehlen sich unter Zusage prompter und
gewissenhafter Besorgung aller Aufträge.

Zu vermieten
Grosses Entresol mit Magazin.

Hochfeine 8 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör
0 7, 12.

Sehr schöne 7 Zimmer Wohnung mit Zubehör
Tullastrasse 17.
Zu erfragen bei:
Georg Börtlein, Baumeister
Göthestraße Nr. 4.

Zahnarzt Rudolph
P 6, 23.
Besondere Erfahrung in der Behandlung
zahnkranker Kinder.

Im Lokal der Volkshalle, li 3, 6
erhalten jeden Montag und Freitag
von 5 bis 7 Uhr
Frauen und Mädchen unentgeltlich
Rath und Auskunft
in Rechts- und andern Angelegenheiten von den
Frauen
der Rechtschönstelle.



Militärverein Mannheim.
Samstag, den 20. Oktober 1900,
Abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Lokale der Gaudinshalle.
Tagesordnung:
1) Feierliche Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der
Verbandsbescheinigungen (Mitgliedskarte ist mitzubringen).
2) Berichterstattung über den Jahresbericht des Schuljahres.
3) Berichterstattung über den Jahresbericht des Vereins.
4) Statutenänderung.
5) Wahl nach § 9 der Satzungen.
6) Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Deutsche
Generalrechtshule Lehr.
Verband Mannheim.
Wie alljährlich veranstalten wir
auch in diesem Jahre wieder in
Mannheim den
ortliche Verloosung
von Silber- u. anderen Werth-
gegenständen.
Die Ziehung findet am Samstag
den 20. Oktober statt.
Wir erhalten uns daher an die
verehrl. Einwohnerschaft die Bitte
zu richten, dieses Lustnehmen
durch Kauf von Mitgliedskarten
per 1900, welche für die Verloosung
gültig sind, kräftig
unterstützen zu wollen.
Mitgliedskarten à 50 Pfg.
sind zu haben in der Expedition
des Badischen General-Anzeigers
- Mannheim - am Freitagvormittag, bei
unsern Mitgliedern, den Herren:
W. Herzberger, Wig. Adlg., P. 1, 9;
W. Schneider, Wig. Adlg., P. 1, 7; in der
Expedition des General-Anzeigers, der Neuen Bad.
Anzeiger-Verlagsanstalt.
Auf je eine Karte = 20 Loose fällt über ein Gewinn.
Mannheim, den 18. Juni 1900.
Der Vorstand.



Einmal Nerven
für alle Wägen
Neu in Leipzig

Stellen-Gesuche und Angebote.
Agenten-, Theilhaber- etc. Gesuche.
Haus-, Landgut-, Geschäfts-
Käufe und Verkäufe.
Einführungen von Artikeln
erledigen sich rasch und sicher durch die
Annonce.

Central-Annoncen-Expediton
G. L. Daube & Co.
Bureau in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München etc.
Vertragsung in allen grösseren Städten.

Hulda Dess
Georg Springmann
Verlobte.
Karlsruhe Mannheim

Strickwolle
in bekannt vorzüglicher
Qualität neu eingetroffen u. empfehl.
ich mein erprobtes Lager in
Der Vorstand.

Strick- u. Häfel-Wolle
aus Ost.
Strümpfe u. Socken
in jeder gewünschten Größe und
Breite vorräthig.
Nachmaschinen, sowie
Anstrichen getragener Strümpfe
sind prompt u. billigst besorgt.
H. Kahn
6 5, 9.

Wohnhaus
mit großem, ca. 30 m. breitem
Magazin
Thoreinfahrt, ger. Hof, für
Cigarrenfabrik, gr. Drucker-,
Möbel- oder dergl. ganz
besonders geeignet, wegen
Geschäftsverlegung zu außer-
gewöhnlich billigem Preise
bei mäßiger Anzahlung zu
verkaufen. Off. unter Nr.
6598 an die Exped. ds. Bl.

Constructeur
oder erfahrener Zeichner für ge-
werbliche Anlagen (kombinirte
Zugkraft, Dampf-, Gas- und
Wasserkraft), als vorüber-
gehender Preis eines zu Billig-
keit für die Ausführung, gegen
gutes Honorar, gerath.
von
Th. Ehrhardt,
Civil-Ingenieur, L 15, 5.

süßes Apfelmol
von der Keller.
Prima Apfelmol
in 25- und 50-l. Flaschen,
bei mehr Abnahme billiger.
H. H. Nr. 11.

Große Vorhänge
werden zum Wägen u. Digen
bei sorgfältigster Behandlung
angenommen und prompt und
billigst besorgt.
Kerzenwäse wird gleich-
falls zum Wägen und Digen
übernommen.
Q 5, 19.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Erbschaften für
Hinterbliebene von Volkss-
chulhauslehrern betr.
Unter Bezugnahme auf die
landesbetriebliche Verordnung vom
18. Juni 1892 (Gez. 1) und
Schulverordnungsblatt No. IX.)
und auf die §§. 3 und 4 der landes-
betrieblichen Verordnung vom 14.
Oktober 1899, die Erbschaften für
Hinterbliebene von Beamten
betreffend, wonach Erbschaften
im Falle eines dringenden Be-
dürfnisses in einmaligen Be-
trieben in hiesiger Weise ver-
möglicht werden können:
1. An Witwen von Haupt-
lehrern;
2. An solche hinterlassene ledige
Söhne und Töchter, welche das
18. Lebensjahr zurückgelegt haben
oder deren Mutter nicht mehr
lebt;
3. Ausnahmeweise auch an
Witwen solcher Hauptlehrer,
welche gegen ihren Willen ent-
lassen worden sind,
wird bekannt gemacht, daß die
Wünsche um Vermögen von
Erbschaften für das Jahr 1901
bis spätestens 10. November d.
J. bei der Orts-Schulbehörde des
Wohnortes zur Berücksichtigung
einzureichen sind.
Es wird noch darauf aufmerk-
sam gemacht, daß die Bewilligung
einer Erbschaft, wenn
nicht die Zurückweisung aus-
drücklich auf längere Zeit aus-
gesprochen ist, alljährlich von
Neuem nachgesucht werden muß
und daß in allen Fällen die
Bewilligung nur mit Vorbehalt
überzeitigen Widerrufs erfolgt.
Karlsruhe, den 8. Sept. 1900.
Großh. Ober-Schulrat:
J. B.
(84) Dr. Schmidt.
K. Leop.
Nr. 16290. Vorstehende Be-
kannmachung bringen mit den
einzeligen in hiesiger Stadt
wohnenden Besessenen mit dem
Wünsche zur öffentlichen Kennt-
nis, daß die diesbezüglichen Be-
träge bis spätestens 10. Novem-
ber d. J. bei unterzeichneter
Stelle einzureichen sind.
Mannheim, 28. Sept. 1900.
Das Volks-Schulrat:
Dr. Salfinger.

Vergabung von Siedbau-
Arbeiten.
Nr. 10844. Die Ausführung
von etwa 93,00 m Stein-
legungsarbeiten, einschließlich der
Spezialarbeiten in der Pura-
straße, zwischen Schwertinger-
und Rheinländerstraße soll
öffentlich vergeben werden.
Die Zeichnungen und Beding-
ungen liegen am dem Techni-
schen Amt Nr. 9, P. 9 zur
Anschauung und können Angebots-
formulare und Preisangebots-
formulare gegen Erstattung einer
Gebühr von 1 Mark bei dem
Technischen Amt Nr. 9, P. 9
eingesehen werden.
Angebote sind versegelt und
mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, dem Technischen Amt bis zum
Samstag, 13. Oct. 1900,
vormittags 11 Uhr
einzuliefern, woselbst die Öffnung
der Angebote bis zum
13. Oct. 1900, vormittags 11 Uhr
erfolgt.
Nach Eröffnung der Angebote
sind die Bedingungen eingehend
anzusehen.
Mannheim, 27. Sept. 1900.
Technisches Amt:
Abteilung Siedbau:
Bergert.

Arbeitsvergebung.
Die Arbeiterarbeiten für den
Neubau der Wagenremise und
Werkstätten der elektrischen Straßen-
bahn, incl. Verleerung von Kellern
für die Dachbedeckung sollen im
Weg des öffentlichen Angebots
vergeben werden.
Arbeitsbedingungen können vom
bautechnischen Architekten Herrn
v. Lindner, L 12, 18, hier bezogen
werden.
Angebote sind versegelt und
mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, bis längstens
15. Oktober,
vormittags 11 Uhr
dem Straßenbahnamt, Pflanz-
weg 49 einzureichen, woselbst diese
in Gegenwart etwa erschienenen
Wetler eröffnet werden.
Mannheim, 1. Oktober 1900.
Stadt-Straßenbahnamt:
Edw. L. 65466

Sansa-Haus
in Mannheim.
In unserm neu errichteten,
in der besten Lage Mann-
heims an den Planken ge-
legenen, speziell für Bureau-
zwecke erbauten Hause, sind
auf 1. April 1901 beziehbare,
eine größere Anzahl Büreau's
und ein Laden in der Seiten-
straße zu vermieten.
Elektrische Beleuchtung, automa-
tischer Lift, Briefsammler-
kasten für sämtliche Stof-
werke vorhanden.
Alles Nähere durch das
Büreau des Sansa-Hauses,
Pl. D 1, 7/8, Hinterhaus.
Sprechstunden täglich
(Sonntag ausgenommen)
zwischen 12 u. 1 Uhr Vor-
mittags, 5 u. 7 Uhr Nach-
mittags.
Der Vorstand.